

Nachwort zur Trilogie *Für alle Menschen*

(von Pietro Archiati)

Im 51. und 52. Abschnitt von *Mein Lebensgang* (1. Band der Trilogie) schildert Rudolf Steiner den «Seelenumschwung», der ihn im 35. Lebensjahr zur Erfahrung der «dritten Art von Erkenntnis» geführt hat. Bei dieser Erkenntnisart

entwickelt sich immer mehr das Bewusstsein von einem «inneren geistigen Menschen», der in völliger Loslösung von dem physischen Organismus im Geistigen leben, wahrnehmen und sich bewegen kann. Dieser in sich selbstständige geistige Mensch trat in meine Erfahrung [...] Bei der dritten Art von Erkenntnis ist es so, dass sie nur dann durch den geistigen Menschen zustande kommen kann, wenn er sich von dem physischen Organismus *so* frei macht, als ob dieser gar nicht vorhanden wäre.

Die erste Art von Erkenntnis erfolgt anhand der sinnlichen Wahrnehmung und bringt die Naturwissenschaft hervor. Die zweite Art entsteht durch die Wahrnehmung von seelischen Inhalten – von Begriffen und Ideen – und führt zu jeder Art von Philosophie und Theologie. Sie findet ihre höchste Form in der *Philosophie der Freiheit* Rudolf Steiners, die anhand der Wahrnehmung und der Tätigkeit des Denkens, das alle Begriffe und Ideen hervorbringt, den Übergang zur Wirklichkeit des Geistes schildert. In der *dritten* Art von Erkenntnis wird nicht mehr eine Abbildung oder Spiegelung des Geistigen in der Seele wahrgenommen, sondern die Wirklichkeit des Geistes selbst. Das sind denkende und wollende geistige Wesen, die auf unterschiedlichen Bewusstseinsstufen stehen und im Verfolgen ihrer Ziele dem Menschen förderlich oder hinderlich sind.

Abgesehen davon, dass heute für die meisten Naturwissenschaftler eine solche «dritte Art von Erkenntnis» den Inbegriff des Wahnsinns darstellt, kann man sich fragen: Wenn es diese dritte Erkenntnisart gibt, warum ist sie bis jetzt nur einem einzigen Menschen gelungen? Ein Grund dafür ist, so Rudolf Steiner, dass der Mensch sich selbst großen Schaden zufügen würde, wenn er unvorbereitet, ohne die richtige Seelenverfassung, die Wirklichkeit des Geistigen erleben würde. Aber dem, der entschieden ist, alles zu tun, um in sich die richtige Seelenverfassung für das Schauen im Geistigen zu erzeugen, wird der tiefere Grund verraten: Das in der geistigen Welt Wahrgenommene ist nicht mehr und nicht weniger für die Menschen von Vorteil, die es mitgeteilt bekommen, als für den, der es wahrnimmt. Für den Menschen hat nur das einen Wert, was er denkerisch durchdringt – *ganz gleich*, ob er es selbst wahrnimmt oder von einem anderen geschildert bekommt (s. Anhang 1, S. 493).

Im Anhang 2 (S. 494) geht Rudolf Steiner noch weiter. In handschriftlichen Notizen führt er aus, dass der Eingeweihte nur durch Hintersetzung der eigenen Person den anderen dienen kann:

Befriedigend ist jedes Erfahren übersinnlicher Wahrheiten, die ein anderer gefunden hat; das *Auffinden* selbst bringt nicht vorwärts [...] Man hat es schwerer, das Selbsterfahrene zu begreifen, das Selbsterzogene zu vollziehen, als das vom Andern Empfangene.

Damit rückt das Studium der Anthroposophie, die in den *Anthroposophischen Leitsätzen* (2. Band der Trilogie) eine reife, vertiefende Zusammenfassung erfahren hat, in den Mittelpunkt der Entwicklung des Menschen. Nur die nie endende Weiterentwicklung des Denkens, nur die fortschreitende Erweiterung und Vertiefung des Bewusstseins bringt den Menschen weiter. Die neuzeitliche Beschränkung des Bewusstseins auf die sinnliche Welt erweist sich für den Einzelnen als eine tragische Borniertheit – und im sozialen Leben als eine zerstörerische Selbstverleugnung des Menschen als Geist.

Es liegt in der Natur der Geisteswissenschaft, dass das Leben mit ihren Inhalten auch die Herzenskräfte ergreift und den Menschen dazu beflügelt, das ganze Leben nach dem Geist gestalten zu wollen. So waren es nicht wenige Menschen um Rudolf Steiner, die aus der Begeisterung für die Anthroposophie die verschiedenen Lebensbereiche zu erneuern suchten – im Einsatz für eine Dreigliederung des sozialen Organismus, für eine neue Art der Erziehung, für eine Erneuerung des religiösen Lebens. Und man kann gut verstehen, dass solche Menschen keine Möglichkeit sahen, einer durch und durch materialistisch gewordenen Menschheit ohne Überbrückung die Anthroposophie zu bringen. Sie dachten: Zeigen wir den Menschen die Tätigkeitsfelder und die Lebensfrüchte der Anthroposophie, und die Suchenden werden dann auch zu dem kommen können, was «dahintersteckt».

Umso fassungsloser, umso bitterer enttäuscht müssen viele gewesen sein, als mit der «Weihnachtstagung» 1923/24 der Donnerschlag kam. Unverblümt sagte Rudolf Steiner: Jetzt soll aber Schluss sein mit dem «Firlefanz»! (S. 182) Die Anthroposophie kommt keinen Schritt weiter, wenn man sie nur im Hintergrund lässt. Dadurch wird sie wie alles übrige Geistesleben als Privatsache behandelt und im öffentlichen Leben ganz «unschädlich» gemacht. Für eine Gesundung des Menschen und der Gesellschaft sind Menschen dringend nötig, die Ernst machen mit dem Geist, Menschen, «die sich im Leben zu Repräsentanten der anthroposophischen Sache in allen Einzelheiten machen wollen» (S. 11).

Für solche Repräsentanten der Anthroposophie hat Rudolf Steiner die *Klassenstunden* (3. Band der Trilogie) gehalten. In ihnen wird der Mensch von den geistigen Wesen selbst zum Leben mit dem Ernst und dem Mut des Geistes geführt. Denn es gehört Mut dazu, in einer Menschheit, die nur menschengemachte «Weltanschauungen» kennt, die alle für das Leben gleich viel oder gleich wenig bedeuten, sich hinzustellen und zu behaupten: Die Anthroposophie ist *nicht* eine Weltanschauung wie andere! Sie hat in der Menschheit eine Sonderstellung, weil sie in der Erforschung der geistigen Welt ebenso wissenschaftlich vorgeht wie die Naturwissenschaft in der Erforschung der physischen Welt!

Und wenn es auch eine solche Geisteswissenschaft gäbe, so erwidern heute wie damals unzählige Menschen, was geht das mich an! Ich habe mehr als genug mit der materiellen Welt zu tun! Vor solchen Menschen wird vielleicht derjenige, der sich mit allen Fasern seines Herzens als Repräsentant der Anthroposophie fühlt, verstummen müssen. Aber er wird zu jeder Gelegenheit, wo Menschen bereit sind, auf ihn zu hören, aus voller Überzeugung sagen: Wenn wir Menschen nicht durch eine zeitgemäße Geisteswissenschaft zur Wirklichkeit des Geistes zurückfinden, stürzt die Menschheit immer tiefer in das soziale Chaos! Wenn wir nicht die Freiheit und die Liebe erleben, die nur der Geist in uns erzeugen kann, bleiben im Menschen zuletzt nur die Kräfte der Natur wirksam – die Triebe und die Instinkte –, und das Leiden in der Welt wird kein Ende haben!

Geistige Wesen, die den Menschen über alles lieben, haben mit dem Lebensgang Rudolf Steiners die «dritten Art von Erkenntnis» hervorgebracht. Die Anthroposophie ist da in der Welt – für alle Menschen. Sie zeigt, wozu der Mensch in seiner Freiheit berufen ist.*

* Das Umschlagmotiv der Trilogie ist Teil der Tafelzeichnung der letzten Wiederholungsstunde (s. S. 176). Es ist der moderne Mensch: im Kopf die intellektualistische Wissenschaft, in den Gliedmaßen die urwüchsige Kraft des Willens (die zwei roten Pfeile). Wenn der Wille des niederen Ich siegt, will der Trumpf-Mensch – des öden Intellekts überdrüssig, der geheuchelten Moral satt – alles Etablierte in die Luft sprengen. Die *Klassenstunden* dienen dazu, den Karma-Willen des höheren Ich zu erkennen, das den Menschen zu immer mehr Freiheit und Liebe führt.

Anhang 1 «Ist der Eingeweihte besser daran...?»
(Rudolf Steiner, Vortrag in Berlin am 17.10.1910)

«Denn es wird etwas ganz Bestimmtes dadurch erreicht, daß wir zuerst im hingebungsvollen Studium dem obliegen, was die Geistesforscher aus den geistigen Welten geoffenbart haben. [...] Mag ein Hellseher noch so viel erforschen und sehen [...], das ist ganz wertlos für ihn und für irgendeinen andern Menschen, solange er das Gesehene nicht [...] in solche Begriffe und Vorstellungen prägt, daß der natürliche Wahrheitssinn und die gesunde Logik die Sache begreifen können. Ja, der Hellseher selbst muß erst die Sache begreifen, wenn sie für ihn einen Wert haben soll. Erst da beginnt der Wert, wo die logische Prüfung beginnt. [...] Notwendig ist es, daß solche Mitteilungen an unsere Zeitkultur gemacht werden. [...] die Menschheit müßte kulturell zugrundegehen ohne die Aufnahme spiritueller Weistümer. [...] Was hat denn der hellseherische Mensch von dem, was er hellseherisch erforscht hat [...] **Ist der Eingeweihte besser daran** als der, welcher diese Dinge nur empfangen konnte? Für die allgemeine Menschheit hat das Hineinschauen in geistige Welten einen höheren Wert als das Nicht-Hineinschauen. [...] Aber für das Individuelle hat nur das Wissen einen Wert, und in bezug auf den individuellen Wert unterscheidet sich der hellseherigste Mensch nicht von dem, der nur die Mitteilungen empfangen hat und in einer entsprechenden Inkarnation nicht hineinschauen konnte in die geistige Welt. Fruchtbar nach dem Tode ist das, was wir als geistige Weisheit aufgenommen haben, gleichgültig, ob wir selbst sie geschaut haben oder nicht. [...] Individuell, also im höheren Sinne den Egoismus befriedigend, erlangt keiner einen Vorsprung dadurch, daß ihm die Möglichkeit geboten ist durch sein Karma, hineinzuschauen in die geistige Welt. Alles, was wir für unser individuelles Leben erwerben wollen, müssen wir uns auf dem physischen Plan erwerben und auch in solche Formen bringen, die dem physischen Plan genügen. [...] Niemand sollte sich vorstellen, daß er durch eine hellseherische Entwicklung einen Vorsprung erlangt über seine Mitmenschen. Das ist gar nicht der Fall. Er erlangt keinen im egoistischen Sinne zu rechtfertigenden Fortschritt. Nur insofern erlangt er ihn, daß er den andern mehr sein kann. Es ist das Unsittliche, dem Egoismus zu dienen, auf spirituellem Felde vollständig ausgeschlossen. Für sich kann der Mensch nichts erlangen durch eine spirituelle Erleuchtung. Was er erlangt, kann er nur erlangen als Diener der Welt im allgemeinen, und für sich nur, indem er es für andere mit erlangt. So steht also ein Geistesforscher unter seinen Mitmenschen. Wollen sie hören, was er erforscht hat, und es aufnehmen, so erlangen sie dadurch einen gleichen Vorsprung mit ihm selber, kommen für ihr Individuelles genau so weit wie er. Das heißt, verwertbar ist das Spirituelle nur im allgemeinen menschlichen Geiste, nicht im egoistischen Geiste.» (s. Rudolf Steiner, *Exkurse in das Gebiet des Markus-Evangeliums*, GA 124, 1995, S. 17-21).

Anhang 2 «Man hat es schwerer, das Selbsterfahrene zu begreifen»

(Aus einem Notizbuch von Rudolf Steiner)

«Die Erringung der übersinnlichen Wahrheiten ist nur unter Schmerzen möglich = nur dadurch, daß der Leib in Mattigkeit gebracht wird: er entläßt dann die Seelenkräfte – so starke Anstrengung des mit dem Leibe verbundenen Denkens, daß die Ermüdung gleich derjenigen jahrelanger körperlicher Arbeit ist –; Selbstzucht so, daß die Gewohnheiten nicht mehr für die Willensimpulse sorgen –: *bewußt* weiter vollziehen, was man in der Kindheit mit dem Leibe vollzogen hat: der hat nicht widerstrebt: jetzt widerstrebt *er* der Seele, in der der Geist waltet. Der Geist verbindet sich *nur mit der Seele*.

Intuition – Inspiration = sie müssen *abgewartet werden*: man kann nur das Denken vorbereiten und die Kraft der Imagination stählen: man kann Selbstzucht üben, dann muß das Übersinnliche sich im «geeigneten Augenblicke» dem Erkennen ergeben.

Keine Erinnerung darf bleiben – selbst muß man einprägen = dann lernt man durch Erfahrung die Kraft kennen, durch die der Leib *gestaltet ist: Erinnerung – Lebenskraft*.

Nicht zur Gewohnheit, zur Übung darf werden, was man in Selbstzucht zur Richtschnur nimmt: dann lernt man die Kraft kennen, durch die das Wollen der Seele den Leib *bewegt*: Liebekraft (Stofferzeugung).

Dagegen ist im Menschen immer aufgespeichert so viel imaginative Kraft, um die übersinnlichen Wahrheiten zu begreifen; und es lagert in den Gewohnheiten usw. so viel zu imaginierendes – das nur *genannt* zu werden braucht – um inspirierend, intuitierend zu wirken.

Befriedigend ist jedes Erfahren übersinnlicher Wahrheiten, die ein anderer gefunden hat; das *Auffinden* selbst bringt nicht vorwärts, denn man entfaltet darin Seelenkräfte, die in gewissem Sinne krank und einsam machen. **Man hat es schwerer, das Selbsterfahrene zu begreifen**, das Selbsterzogene zu vollziehen, als das vom Andern Empfangene.

Der Mensch kann sich stets dazu stimmen, wie der Hellsehende zu denken; weil er wie der Hellsehende seine Eindrücke und Wollungen denkt –

Der Forschende muß das Innere erwecken durch das äußere Erleben; er muß die menschliche Außenwelt erfahren durch die Entwicklung des Inneren = der Begreifende erhält schon verinnerlicht das Äußere; er erhält das Innere schon veräußert –: Wir nehmen, indem wir begreifen, was ein Mensch uns sagt, wahr – wie der Hellsehende die Geistwelt wahrnimmt; wir können deshalb verstehen – wie wir einen andern Menschen verstehen. –

Die Natur erkennen wir nicht, wie wir das vom Menschen für uns Gesprochene verstehen – wir starren die Natur bloß an; wir *verstehen* sie nicht.

Erinnerung = Vergessen

Liebe (mit Erhöhung des Selbstgefühles) = Hingabe (ohne Erhöhung des Selbstgefühles).->

(s. *Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe*, Nr. 41, 1973, S. 8).